Freitag, den 10. November 1933

Oplata pocztowa uiszczona ryczałte[m]

Einzelnummer 15 Grosche[n]

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 311. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenaengebot 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Der König von Afghanistan ermordet.

Die Ermordung vorläufig von einem Geheimnis umgeben.

Bombay, 9. November. Der König von Afghanistan Nadir Schah Ghasi wurde in seinem Palais in Kabul ermordet.

Die Nachricht von der Ermordung des Königs traf beim afghanischen Konsul in Bombay in einem chiffrierten Telegramm ein, das folgenden Wortlaut hatte: „Seine Majestät Nadir Schah Ghazi ist zu einem Märtyrer geworden durch seine Ermordung von der Hand eines Verräters am Mittwoch um 15 Uhr. Die gesamte Nation ist in Trauer für ihren geliebten König und hat einstimmig ihre Treue zu Seiner Majestät Mohammed Sahib Schah, dem Sohn der verstorbenen Majestät, erklärt. Das Land ist ruhig."

Weitere Meldungen, die im afghanischen Konsulat in Bombay eingelaufen sind, bestätigen, daß in Afghanistan Ruhe herrsche und daß das ganze Land seine Ergebenheit dem neuen Herrscher erklärt habe.

London, 9. November. Die Ermordung des afghanischen Königs Nadir Khans ist vorläufig noch von einem Geheimnis umgeben. Die afghanischen Behörden in Kabul schweigen sich über die Umstände des Anschlags aus. Der einzige vorliegende Bericht ist ein Telegramm der englischen Gesandtschaft in Kabul an die englische Regierung, dem zufolge der Mörder ein Student war und nicht, wie zuerst angenommen, ein Freund und Höfling des Königs.

London, 9. November. Aus Peschawar wird gemeldet, daß der Königsmord in Kabul außerordentliche Rückwirkungen auf die gesamte mohammedanische Welt haben werde. Die englischen Truppen in der indischen Nordwestprovinz stehen in Bereitschaft, um möglichen Aufstandsversuchen sofort entgegenzutreten.

Aman Ullah will zurück.

London, 9. November. Der frühere König von Afghanistan, Aman Ullah, hat in einer aus seinem Landhaus in Rom übermittelten Botschaft an den „Evening Standard" seine Bereitwilligkeit zur Rückkehr nach Afghanistan erklärt.

Frankreich verhandlungsbereit.

Eine Erklärung Paul-Boncours im auswärtigen Ausschuß.

Paris, 9. November. Nach dem Bericht des sozialistischen „Populaire" über die Sitzung des auswärtigen Ausschusses der Kammer, habe der Außenminister Paul-Boncour auf eine Anfrage, welche Haltung er einnehmen werde, wenn von der deutschen Regierung ein Antrag auf Aufnahme von Verhandlungen eingehen würde, geantwortet,

Frankreich sei stets bereit, Verhandlungsangebote entgegenzunehmen,

gleichviel welches Land sie vorbringe. Wenn Deutschland also, so fährt das Blatt fort, den Wunsch nach Verhandlungen ausdrücken würde, wäre Paul-Boncour geneigt, Deutschland zu hören, allerdings unter zwei Bedingungen, nämlich 1., daß die französische Regierung über die einzuleitenden Verhandlungen die Regierungen der mit Frankreich befreundeten Mächte unterrichten könne, und 2. daß im voraus wohl verstanden sei, daß diese Verhandlungen nur Wert hätten, wenn sie auf die Genfer Plattform ausmünden. Der Viererpakt, so habe Paul-Boncour erklärt, bleibe bestehen. Alle Juristen hätten erklärt, daß ein unterzeichneter Vertrag unter allen Umständen seine Gültigkeit bewahre. Paul-Boncour habe jedoch hinzugefügt, daß die Bestimmungen des Viererpaktes, wenn sie zum Ziele führen sollen, sich stets in den Rahmen des Völkerbundes einfügen müßten.

10 Interpellanten.

Paris, 9. November. Die französische Kammer hat am Donnerstag nachmittag die große außenpolitische Aussprache begonnen. 10 Interpellanten der verschiedensten Gruppen werden zur Frage der Abrüstung, der Aufrüstung Deutschlands, der allgemeinen internationalen Lage sowie der Saarfrage von der Regierung Aufklärung [illegible]ngen. Die Antwort des Außenministers und des Ministerpräsidenten, die ursprünglich für den heutigen Donnerstag erwartet war und dann auf Freitag verschoben wurde, wird möglicherweise erst Anfang kommender Woche erfolgen.

Als erster Redner ergriff der Abg. Montillot (Gruppe Tardieu) das Wort, um die seinerzeit erfolgte Verhaftung von drei saarländischen Kommunisten in der Pfalz zu behandeln. Montillot ging dann auf die bevorstehende Volksabstimmung im Saargebiet ein und forderte, daß sie „frei und aufrichtig" sein solle. Zurzeit herrsche im Saargebiet Terror. Frankreich solle die Frage der öffentlichen Sicherheit im Saargebiet vor den Völkerbund bringen.

Der radikalsoziale Abg. Guernut warf Deutschland vor, daß es aufrüste. Deutschland habe die Abrüstungskonferenz verlassen, weil es befürchtete, daß die Kontrolle seine Verstöße entschleiert hätte.

Der ehemalige Kammerchef Clemenceaus, der Abg. Georges Mandel, warf dem Außenminister vor, daß er die Politik der Liquidation des Sieges fortsetze. Die Regierung solle von dem Recht Gebrauch machen, das der Artikel 213 ihr gebe, um die Eröffnung einer internationalen Untersuchung zu veranlassen. (Lebhafter Beifall auf sämtlichen Bänken der Kammer.) Paul-Boncour erklärte von seiner Bank aus, daß er es immer bedauert habe, daß man sich nicht häufiger auf den Artikel 213 berufen habe.

Macdonald appelliert an Deutschland.

London, 9. November. Am Donnerstag abend fand bei dem neugewählten Lordmajor Londons das übliche Festessen mit Feierlichkeiten in Guldhall statt. Unter den 800 Gästen sah man die Mitglieder der Regierung, führende Politiker, das diplomatische Korps und viele andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Das Hauptereignis des Abends war die Rede des Ministerpräsidenten Macdonald über die politische Entwicklung des vergangenen Jahres.

Hierbei richtete Macdonald einen Appell an Deutschland, zur Abrüstungskonferenz zurückzukehren, und betonte, daß England deutsche Vorschläge erwarte.

Befriedigung in Washington.

Die Besprechung Litwinows mit Roosevelt verschoben.

Washington, 9. November. Auch am Donnerstag fanden Besprechungen zwischen Litwinow und Staatssekretär Hull statt. Nach zweistündiger Unterredung drückte Hull seine Befriedigung über die Fortschritte der Unterhandlungen Pressevertretern gegenüber aus.

Eine Besprechung Litwinows mit Roosevelt war für den späten Abend des Donnerstag vorgesehen, jedoch wurde die Unterredung in letzter Minute ohne Angabe von Gründen verschoben.

Die russische Abordnung ist sehr hoffnungsfreudig und erwartet, daß die Vereinigten Staaten noch vor diesem Wochenende die Sowjetunion anerkennen werden. Die politischen Kreise in Washington sind ihrerseits trotz der offensichtlichen Fortschritte, die die Verhandlungen gemacht haben, sehr zurückhaltend.

Ein politisches Harakiri

Tokio, 9. November. Ein Japaner namens Miyata machte am Donnerstagmorgen im Hauseingang des japanischen Admirals Takarabe einen Harakiri-Versuch. Er wollte damit gegen das Urteil an den 10 Marineoffizieren protestieren, die der Mittäterschaft bei der Ermordung des japanischen Miniestrpräsidenten Inukai beschuldigt waren. Miyata überreichte zuerst einen Brief an den Admiral, worauf er sein Messer zog und sich eine 15 Zentimeter lange Wunde beibrachte. Die Wunde war jedoch nicht tödlich, und er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Der Aufstand in Kuba unterdrückt.

Schwere Kämpfe in Havanna. — Gefangennahme der Aufständischen.

Havanna, 9. November. Der Präsident hat den Kriegszustand über ganz Kuba erklärt. In Havanna dauerten die Straßenkämpfe die ganze Nacht über an. Bisher wurden 70 Tote und 250 Verwundete gezählt. 400 Aufständische sind gefangen genommen worden. Die Aufständischen setzten sich zusammen aus Anhängern der Organisation ABC, meuternden Soldaten und Polizisten. Sie halten drei Forts in der Umgebung der Stadt. Oberst Batista leitete persönlich von einem Panzerkraftwagen aus den Angriff auf das Fort San Ambrosia. Die Kanonenboote „Patria" und „Kuba" unterstützten den Angriff von der Seeseite her, wurden jedoch durch Artilleriefeuer abgeschlagen und mußten sich mit mehreren Treffern aus dem Feuerbereich zurückziehen. Amerikanische Zerstörer dampften gleichfalls mit Volldampf aus der Feuerlinie. Die Aufständischen haben starken Zulauf zu verzeichnen, doch herrscht bei ihnen Waffen- und Munitionsmangel.

Die Anhänger der Organisation ABC, die an dem gestrigen Aufstand führend beteiligt sind, streben die Wiederberufung von de Cespedes, der theoretisch noch von der Regierung der Vereinigten Staaten als Präsident anerkannt ist, an.

Havanna machte eine wahre Schreckensnacht durch. Allenthalben traten Dachschützen auf. Vielfach ereigneten sich Explosionen, überall knatterten Maschinengewehre, während Panzerwagen mit Scheinwerfern durch die Straßen fuhren. Die Verbindungen mit dem Innern des Landes sind unterbrochen. Die Telephon- und Telegraphenleitungen sind durchschnitten worden. An mehreren Stellen wurde der Bahnkörper gesprengt. Die Funkstationen melden örtliche Aufstände in verschiedenen Städten des Landes.

Havanna, 9. November. Die kubanischen Regierungstruppen haben am Donnerstag das alte, die Stadt Havanna beherrschende Fort Atares, wohin die Aufständischen ihr Hauptquartier verlegt haben, mit leichtem Artilleriefeuer belegt. Nachdem man noch den Aufständischen die Wasserzufuhr abgeschnitten hatte,

hißten die etwa 2000 Aufständischen die weiße Flagge.

Durch den Fall dieses wichtigen Stützpunktes und die Gefangennahme des größten Teils der aufständischen Streitkräfte

scheint der Aufstand von der Regierung unterdrückt zu sein.

Bei den Kämpfen um das Fort gab es 5 Tote und 5 Verwundete.

Ein Gesandter ermordet.

Es läuft das Gerücht, daß der Gesandte von Uruguay, Fernando y Medina, durch eine Bande getötet worden sei.

Die große Komödie.

Terror-Wahlen in Deutschland.

Der „Sopade-Information“, die in Prag erscheint, wird über die politische Situation vor der Wahl aus Deutschland geschrieben:

„Die Reichstagsauflösung und die Bekanntgabe von Neuwahlen haben anfangs bei allen Gegnern des gegenwärtigen Systems eine gewisse Genugtuung hervorgerufen. Sie waren sich klar darüber, daß eine Stimmabgabe für eine oppositionelle Partei unmöglich sei, weil ja nur eine Liste zulässig ist und die Fortführung der anderen Parteien mit Zuchthausstrafe bedroht ist. Wohl aber hofften sie, durch Ungültigmachung der Wahlzettel und Nein-Stimmen beim Volksentscheid ihrer Abneigung gegen das System Ausdruck geben zu können. Es war also zunächst, als ob bei weiten Volksschichten ein Aufatmen beginne. Seitdem aber die Wahlpropaganda eingesetzt hat und man ungefähr eine Vorstellung von dem Terror hat, unter dem diese angebliche Volksentscheidung vor sich gehen soll, hat eine Stimmung der Enttäuschung um sich gegriffen. Nur ein paar ganz Charakterfeste werden allen Gefahren zum Trotze so handeln, wie sie es für richtig halten.

Die sogenannte Wahlpropaganda hat im breitesten Ausmaß eingesetzt. Dabei empfindet jeder das Niederträchtige dieser ganzen politischen Aktion. Ueberall wird proklamiert: „Wer nicht zur Wahl geht, ist ein Feind des Staates!“ In Bekanntmachungen heißt es: „Die SA trifft sich am Wahltagvormittag . . . Uhr im Lokal . . . Von dort Abmarsch zum Wahllokal.“ Oder: „Die Kriegsbeschädigten von . . . treffen sich am Wahltag um . . . Uhr in der Gastwirtschaft . . . Von dort Abmarsch zum Wahllokal.“ Die Leute wissen also bereits, daß Wähler und Wählerinnen rudelweise zur Abstimmung geführt werden. Wer kann sich dagegen auflehnen? Alle fragen bereits, wie wird es im Wahllokal zugehen?

Die Wahlpropaganda versucht in raffinierter Weise auf die Stimmung der Bevölkerung Rücksicht zu nehmen. In manchen Gegenden heißt es: „Mit Hitler für den Frieden, mit Hitler für die Gleichberechtigung, mit Hitler gegen den Rüstungswahn der Welt.“ In anderen Gegenden hält man solchen Pazifismus für weniger opportun. Dann liest man Inschriften, wie: „Nie wieder einen Pakt, der uns schändet“. Oder man hängt Lampions in Form von Brandbomben über die Straße und schreibt dazu: „Ein Flugzeug bringt 2000 solcher Brandbomben. Deutsches Volk, wehre dich!“

Eine besonders teuflische Methode, die Wähler schon im voraus für den 12. November zu präparieren, ist folgende: Es wird eine nationalsozialistische Wahlbroschüre verbreitet. Preis 5 Pfennig das Stück. Die SA, die sich im Besitz der Wählerlisten befindet, geht von Haus zu Haus und fordert die Wähler auf, die Broschüre zu kaufen. Ist jemand nicht zu Haus, oder stößt sie auf Ablehnung, so kommt sie zum zweitenmal. Sodann heißt es: „Wenn Sie die Broschüre nicht kaufen, wird zu Ihrem Namen in der Wählerliste ein roter Strich gemacht, und dann kann Ihnen vielleicht in der Nacht vom 12. zum 13. November etwas Unangenehmes passieren.“

•

Und wie es mit der nationalsozialistischer Versicherung, daß „freies Wahlrecht“ garantiert ist, aussieht, zeigen nachstehende Aussprüche führender Nazi-Männer:

Justizminister Dr. Frank II auf einer Wahlversammlung im Löwenbräukeller zu München:

„Derjenige, der sich am 12. November nicht zu Adolf Hitler bekennt, begeht Landesverrat.“

Der sächsische Reichsstatthalter Mutschmann auf dem Kreisparteitag der NSDAP:

„Wer am 12. November nicht mit Ja stimmt, der muß sich als Vaterlandsverräter betrachten.“

Der hessische Reichsstatthalter Sprenger in einer Rede am 22. Oktober:

„In der Nation sei geächtet, wer am 12. November seine Pflicht nicht tut, ausgestoßen soll er sein aus der Gemeinschaft des deutschen Volkes.“

Prinz August Wilhelm am 24. Oktober in Köln:

„Wir müßten uns auch bewußt sein, daß es noch Menschen in Deutschland gäbe, die vielleicht die verbrecherische Absicht hätten, ihre Pflicht nicht zu erfüllen. Und diesen müßte gesagt werden, daß sie ausgestoßen sein sollten aus dem Volke . . .“

In einem Nazi-Befehl an die Gesamtbevölkerung von Schwaig, einer großen Arbeitergemeinde bei Nürnberg, heißt es sogar:

„Jeder Deutsche, der glaubt, mit „Nein“ stimmen zu müssen, ist ein Volksverräter und erkennt sich selbst das Staatsbürgerrecht ab. Darum zeigt uns durch den Besuch der Wahlveranstaltung an, wo die Außenseiter sich befinden.“

•

Dies sollen „freie Wahlen“ sein? Das sind Terror-Wahlen, denn hinter solchen Worten, wie die oben angeführten, wittern die Hörer mit Recht Konzentrationslager und braune Verfolgung. Im juristischen Sprachgebrauch bezeichnet man diese Methoden als Erpressung und Nötigung, im Dritten Reich heißts „Propaganda“. Und durch den Wahlausfall will man die Welt von der Einigkeit des deutschen Volkes im Zeichen des Hitler-Regimes überzeugen!

In Sachen der Bulgaren.

Dimitroff: Ich bin weder impotent noch sexuell, sondern normal.

Berlin, 9. November. Zu Beginn der heutigen Verhandlung teilt Rechtsanwalt Dr. Teichert mit, daß der als flüchtig bezeichnete Zeuge Kämpfer in Brandenburg a. d. Havel wohnt, seine Frau in Berlin. Er bitte, beide zu laden.

Als Zeuge wird dann Major a. D. Schröder aus Rostock vernommen, der längere Zeit mittags im Bayernhof verkehrt hat. Der Vorsitzende hält ihm die Aussage des Zeugen Helmer vor, wonach dieser ihm seinen Verdacht wegen der ausländischen Gäste mitgeteilt haben soll. Der Zeuge Schröder soll dabei mit Oberst Hierl zusammengesessen haben. Major Schröder erklärt, er wisse nicht, ob Oberst Hierl dabei war, aber er entsinne sich, daß der Kellner eines Tages zu ihm kam und fragte, wie er sich verhalten solle. Es kämen da verdächtige ausländische Personen in den Bayernhof, die sofort schwiegen, wenn man an den Tisch komme, ihre Papiere verdeckten usw. Der Zeuge erklärt, er habe darauf zu Helmer gesagt, es wäre seine Pflicht, diese Beobachtungen unbedingt der Polizei mitzuteilen. Kurz nach der Brandstiftung hat Helmer noch einmal mit dem Zeugen gesprochen und gesagt, er hätte den Eindruck, daß die eine der als Brandstifter verdächtigten Personen mit in diesem Kreis gewesen sei. Er selbst habe die Ausländer nicht gesehen.

Kriminalassistent Kynasit schildert dann die Fahrt mit Taneff in einem Dienstwagen der Kriminalpolizei durch Berlin am 13. Juni, die dem Nachweis des Aufenthalts Taneffs diente.

Es wird dann ein Fräulein Rösler als Zeugin gehört, die in der Nacht des Reichstagsbrandes Dimitroff im Zuge von München nach Berlin kennengelernt hat. Sie habe Dimitroff bereits auf dem Bahnhof in München gesehen. Dimitroff habe sich mit ihr einige Zeit unterhalten. Er habe sich als ein Dr. Hedinger vorgestellt und angegeben, daß er im Auftrage der italienischen Regierung ein Werk über die deutsche Kultur schreibe. Die Zeugin sagte dann weiter aus, daß sie am nächsten Morgen mit Dimitroff einem Ehepaar gegenübersaß, daß eine Zeitung mit dem Bericht über den Reichstagsbrand hatte. Sie habe sich die Zeitung ausgeliehen und sie dann auch Dimitroff gegeben. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Dimitroff sich irgendwie über den Reichstagsbrand geäußert habe, erwidert die Zeugin, daß sie sich nicht besinnen könne.

Dimitroff fragte die Zeugin, ob sie sich nicht mehr erinnere, daß er gesagt habe: „Das ist eine Provokation“. Die Zeugin antwortet: Nein. Ich entsinne mich nur, daß Dimitroff mit dem Kopf geschüttelt hat. Erst am Abend des gleichen Tages, als sie sich mit ihm in Berlin traf, hat er sich dahin geäußert, daß die Brandstiftung nicht von den Kommunisten ausgeführt sein könne.

Dimitroff stellt darauf weitere Fragen an die Zeugin über seine Aeußerungen und erklärt, daß er ihr gesagt habe, die Brandstiftung müssen politische Provokateure verübt haben. „Diese klassischen Zeugen der klassischen Anklageschrift haben wir ja hier gesehen.“ Für diese Aeußerung wird Dimitroff vom Vorsitzenden zurechtgewiesen.

Zu einem heiteren Zwischenfall kommt es bei der Vernehmung der Zeugin Anna Krüger, der von ihrem Manne geschiedenen Freundin Dimitroffs, als der Oberreichsanwalt an die Zeugin die Frage stellt, ob sie mit Dimitroff Ehebruch verübt habe. Dimitroff steht auf und erklärt laut: „Herr Oberreichsanwalt, Sie entschuldigen, aber ich möchte hier eins für allemal erklären, daß ich weder impotent noch sexuell, sondern ein normaler Mann bin.“ Der Vorsitzende springt auf und entzieht Dimitroff das Wort, worauf er die Verhandlung schließt.

Die nächste Sitzung findet erst am Sonnabend statt.

Mehr als hundert Jahre Gefängnis!

Dieser Tage begann hier der Prozeß gegen einundneunzig ehemalige Mitglieder und Funktionäre der Sozialistischen Arbeiterpartei (SAP) aus Dresden und Umgebung, die im August wegen illegaler Arbeit verhaftet worden sind. Die Angeklagten tragen noch die Spuren der brutalen Mißhandlungen, die sie in der Untersuchung erlitten haben. (Der 50jährige Arbeiter Eigner ist wenige Tage nach seiner Verhaftung den ihm zugefügten Verletzungen erlegen.)

Obwohl über den Beginn des Prozesses keinerlei Ankündigungen in der Presse erschienen waren, hatten sich bereits um 6 Uhr morgens Hunderte von Arbeitern im Landgericht eingefunden, um den Verhandlungen beizuwohnen. Nur ein kleiner Teil jedoch erlangte Zutritt. Der Führer des Kommandos, mit dem die Angeklagten gebracht wurden, brüllte in die vor dem Landgericht wartende Menge: „Wenn ein Zuruf oder Bemerkungen fallen, wird scharf geschossen!“

Die Wahrheit sagen, ist ein erschwerender Umstand.

Der Vorsitzende verwarnte die Angeklagten, den Prozeß nicht zu stören. Störungen erblickt er schon in zu häufiger Fragestellung, in „unsinnigen“ Anträgen und sonstigen Bemerkungen.

Die Angeklagten sollen „wahrheitsgetreu“, das heißt, ihren früheren Aussagen entsprechend, die unter schlimmsten Mißhandlungen erpreßt worden sind, aussagen, andernfalls würde sich das Strafausmaß nur erhöhen. Mildernde Umstände kommen nicht in Frage.

Bei der Einvernahme wurde den Angeklagten nur die Möglichkeit zur Ergänzung ihrer Aussagen, die unter der obengeschilderten Umständen zustandegekommen sind, gegeben.

Alle Anspielungen der Angeklagten auf die Foltermethoden bei der ersten Vernehmung brach der Vorsitzende brutal ab. Davon darf die Oeffentlichkeit nichts erfahren.

Mutige Antworten.

Ein Teil der Angeklagten zeigte sich durch die Mißhandlungen, die sie erlitten hatten, eingeschüchtert. Andre blieben jedoch dem Vorsitzenden keine Antwort schuldig.

Als der Vorsitzende den Angeklagten die Frage vorlegte, ob sie die in der „Klassenfront“, der illegalen Wochenzeitung der SAP Dresden, verbreiteten „Lügen“ über den Reichstagsbrand und die Verantwortlichkeit führender Mitglieder der NSDAP dabei geglaubt hätten, antwortete ein Angeklagter: „Was die „Klassenfront“ berichtete, war auch die allgemeine Meinung der breitesten Oeffentlichkeit!“

Illegale Arbeit.

Die Vernehmung ergab ein Bild von der illegalen Arbeit der SAP: Zusammenkünfte wurden abgehalten, ein ganzes Netz von Vertrauensleuten und Kurieren hat bestanden. Die illegale Zeitung „Klassenfront“ wurde in großer Zahl und regelmäßig auch über den Rahmen der Organisation hinaus verbreitet. Die intensivste Verfolgung der Hersteller und Verbreiter der Zeitungen und der Mitglieder der verbotenen Organisationen, heißt es in der Anklage, sei eine Lebensnotwendigkeit des Staates. Die illegale Tätigkeit müßte, wenn sie nicht unterbunden wird, zu einer direkten Gefahr für den Bestand des Staates werden.

Mehr als hundert Jahre Gefängnis.

Nach dreitägiger Verhandlung wurde das Urteil verkündet, das längst vorbereitet war:

84 Angeklagte wurden zu insgesamt mehr als hundert Jahren Gefängnis, fünf Angeklagte zu neun Jahren, neun Monaten Zuchthaus verurteilt.

Nur zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Kein einziger von den Angeklagten war vorbestraft.

Die Mutter eines jungen Arbeiters fiel bei der Verkündung des für den jungen Burschen unerhört harten Urteils von einem Jahr sechs Monaten Gefängnis in Schreikrämpfe. Nach der Urteilsverkündung wurde mit der größten Geschwindigkeit der Saal geräumt. Draußen staute sich die Menge der Arbeiter. Die Polizei konnte, obwohl sie energisch vorging, nicht verhindern, daß die Menge die Verurteilten lebhaft begrüßte.

SA.-Menschenräuber.

Prag, 8 November. Wegen versuchten Menschenraubes hatte sich der SA-Führer Friedrich Leonard aus Markt Neukirchen in Sachsen vor dem Schwurgericht in Pilsen zu verantworten. In einer Nacht Anfang Mai stieß ein tschechoslowakischer Zollbeamter in einem Wald bei Schönbach an der sächsischen Grenze auf sechs junge Leute, die an mehreren Stellen postiert waren, als ob sie jemand erwarteten. Fünf von ihnen gelang es zu e[illegible]kommen, Leonard wurde verhaftet. Man fand bei [illegible] eine scharf geladene Pistole.

Leonard gestand, daß er **mit fünf SA-Leuten [illegible] Grenze gekommen war, um einen reichsdeutsche[illegible] nisten namens Lippert aus Markt Neukirchen [illegible] einem Konzentrationslager entflohen war, zu[illegible] wieder ins Konzentrationslager zu schleppe[illegible]**

Die SA habe erfahren, daß Lippert in jene[illegible] seine in Deutschland zurückgebliebene Frau in dem Wald erwarte.

Leonard wurde von den Geschworenen einstimmig schuldig erkannt und zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt.

---

130 Menschen durch Wirbelsturm getötet.

Französisch-Indochina wurde von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht. Nach den bisher vorliegender Meldungen sind 130 Menschen getötet worden.

Tagesneuigkeiten.

Die Vorboten des Winters.

Nachtfröste und Nebel.

Die letzten Tage brachten vor Tagesanbruch bereits recht empfindliche Kälte. Das Thermometer stand gestern früh in Lodz auf 5 Grad unter Null, das Wasser in den Rinnsteinen bedeckte sich mit einer dünnen Eisschicht. Doch schon gegen 6 Uhr morgens stieg das Thermometer wieder auf 0 Grad. In den Morgenstunden lag über Lodz und der Umgegend dichter Nebel, der bis 10 Uhr vormittags nicht verschwinden wollte. Dabei wurde der Verkehr ganz wesentlich erschwert und die Straßenbahnzüge kamen mit Verspätungen auf den Haltestellen an. Die Nebelschicht war so dicht, daß man auf kaum drei Schritte jemand erkennen konnte. In den späteren Vormittagsstunden zerstreute dann die Sonne den Nebel. Trotz des durch den Nebel erschwerten Verkehrs waren keine Unfälle zu verzeichnen. (p)

Entgleisung eines Straßenbahnzuges.

An der Ecke der Rzgowska- und Dombrowskastraße sprang gestern ein Straßenbahnzug der Linie Nr. 11 aus den Schienen. Die Ursache war der dichte Nebel, da der Wagenführer Jan Grzybek die Weiche nicht sehen konnte. Es entstand eine 15 Minuten dauernde Verkehrsstörung.

---

160 Frauen bei den Gartenarbeiten gekündigt.

Der Regierungskommissar hat 160 Frauen, die bei den städtischen Gartenarbeiten beschäftigt sind, gekündigt. Ihre Kündigungsfrist läuft am 18. November ab. Die übrigen Arbeiter auf den anderen Abschnitten werden am 18. November die Kündigung erhalten. (a)

Hauptarbeitsinspektor Klott in Lodz.

Vorgestern traf der Hauptarbeitsinspektor Jng. Klott aus Warschau in Lodz ein. Der Besuch des Jngenieurs Klott soll mit den letzten Personalverschiebungen im Lodzer Bezirksinspektorat in Verbindung gestanden haben. Jng. Klott hatte eine Konferenz mit dem Lodzer Bezirksarbeitsinspektor Wyrzykowski, worauf er sich wieder nach Warschau zurückbegab. (p)

Neue Preisliste für Friseure.

Vorgestern abend fand im Lokal der Friseurinnung in der Zawadzkastraße 4 eine Generalversammlung statt, wobei eine Preisliste für alle Friseure in Lodz beschlossen wurde. Die Versammelten verpflichteten alle Friseure, diese Preisliste für ihre Geschäfte anzuschaffen und strikt einzuhalten. (p)

Das Militärbüro am Sonabend nicht tätig.

Das städtische Militärbüro ist am Sonnabend wegen des Unabhängigkeitstages nicht tätig. Diejenigen Angehörigen des Jahrganges 1912, die sich am Sonnabend stellen sollten, also diejenigen, die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben P, R beginnen, sowie diejenigen mit den Anfangsbuchstaben T bis Z aus dem 13. Polizeikommissariat müssen sich am Montag, dem 13. November, melden. (a)

Zwei Feiertage in den Schulen und Aemtern.

Morgen, als am 15. Jahrestage der Wiedererlangung der Selbständigkeit, tritt in den Volks- und Mittelschulen, allen staatlichen und Selbstverwaltungsämtern sowie den Büros und militärischen Institutionen eine zweitägige Unterbrechung ein, die Sonnabend und Sonntag andauert. Die normale Arbeit wird erst am Montag wieder aufgenommen werden. (p)

Morgen Feiertag im Elektrizitätswerk.

Das Lodzer Elektrizitätswerk teilt hiermit seinen Stromabnehmern mit, daß des morgigen Unabhängigkeitsfeiertages wegen die Büros und die Kassen geschlossen sein werden.

Straßenbahnverbindung nach Dombrowa?

Wie bereits berichtet, sieht der Plan für den Lodzer Wasserleitungsbau in erster Linie das Bohren von artesischen Brunnen in Dombrowa und die Anlegung von Wasserbehältern in Budy Stoki vor. Erst dann soll das Wasserleitungsnetz in der Stadt in Angriff genommen werden. Somit hat der Vorort Dombrowa, der sich be[illegible] in der letzten Zeit erheblich entwickelt hat, eine starke [illegible]ung gewonnen, und zwar auch deshalb, weil dort [illegible]re Zahl Arbeiter untergebracht werden sollen, [illegible]n Arbeiten beschäftigt werden. Schon vorher hat a[illegible] Einwohner von Dombrowa bei der Straßen[illegible] Ausspra[illegible] und dem Magistrat Schritte wegen Sch[illegible] sten Gr[illegible] Straßenbahnverbindung eingeleitet, und zwar rüstung Der[illegible] Verlängerung der Straßenbahnlinie in Lage som[illegible] [illegible]owskastraße über das Straßenbahndepot hinaus bis zum Eisenbahndamm. Diese Bemühungen werden gegenwärtig von der Stadtverwaltung unterstützt, der ebenfalls an dieser Straßenbahnlinie liegt, damit die Arbeiter und Materialien bequemer nach Dombrowa befördert werden können. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist damit zu rechnen, daß die Verlängerung der Linie bereits im Frühjahr in Angriff genommen wird. (a)

Durch unvorsichtigen Umgang mit der Waffe verletzt.

In dem Dorfe Przepusta, Gemeinde Wiskitno, Kreis Lodz, wohnt der der Polizei bekannte Wilddieb Stefan Wojcik, der vorgestern mit dem Putzen des Jagdgewehrs beschäftigt war. Ihm gegenüber saß sein Bekannter, der 29jährige Stefan Groß aus Kalinko, Gemeinde Gospodarz. Bei der Hantierung mit dem Gewehr ging plötzlich ein Schuß los und traf Groß ins Gesicht. Dem Getroffenen wurde die linke Wange zerrissen und das Auge sowie die Kiefer verletzt. Die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse überführte den Verwundeten in das Krankenhaus in der Zagajnikowastraße. Wojcik ist verhaftet und im Gefängnis in der Kopernikastraße untergebracht worden. (p)

Auto mit Eierkisten umgestürzt.

Auf der Lasker Chaussee trug sich gestern ein Unfall zu, der mit schweren Folgen verbunden war. Das Lastauto eines Icek Szewc aus Zelow war mit Eierkisten beladen, auf denen der Expedient Michal Kielbasa saß. Der Chauffeur Jan Walenga mußte ununterbrochen Bauernwagen ausweichen. Dabei kam das Auto plötzlich ins Kippen und stürzte um. Die Eierkisten mit Inhalt wurden zerschlagen. Kielbasa wurde so heftig zu Boden gedrückt, daß er einen Armbruch und zwei Rippenbrüche davontrug. Er wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft. (a)

Zusammenstoß zwischen Auto und Droschke.

An der Ecke der Zgierska- und Wspolnastraße stieß gestern ein von dem Chauffeur Mieczyslaw Zimny (Jagielonska 12) geführter Kraftwagen mit der Droschke des Josef Bednarek (Oficerska 5) zusammen. Bednarek fiel dabei von der Droschke und zog sich Verletzungen des Kopfes zu. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Verunglückten die erste Hilfe und beließ ihn am Orte. Die Droschke wurde beschädigt. (p)

Auf dem Kutschbock eingeschlafen und heruntergefallen.

Als gestern nacht der 67jährige Droschkenkutscher Hersch Menson (11. Listopada 52) vor dem Hause Petrikauer Straße 262 die Rückkehr eines Passagiers abwartete, schlief er ein und fiel von dem Bock auf das Pflaster herab. Der schläfrige Kutscher zog sich Verletzungen des Kopfes und des Gesichts zu. Zu dem Verunglückten wurde die Rettungsbereitschaft gerufen. (p)

Unfall bei der Arbeit.

In der Fabrik von K. Spiro und N. Birenzweig in der Karolewskastraße 17 wurden gestern dem daselbst beschäftigten Arbeiter Jan Zakroczynski (Wilenska 16) bei der Arbeit drei Finger der linken Hand zerquetscht. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Verunglückten die erstn Hilfe und überführte ihn nach dem Krankenhause in der Zagajnikowastraße. (p)

Feuer in einem Lumpenlager.

Gestern in den Morgenstunden wurde die Feuerwehrzentrale von einem Brande in dem Lumpenlager des Josef Lewkowicz in der Solnastraße 11 in Kenntnis gesetzt. Die an die Brandstätte entsandten Züge I und II waren über eine Stunde lang mit dem Löschen des Brandes beschäftigt. (p)

Dem Mann mit Salzsäure ein Auge ausgebrannt.

Das Ehepaar Jan und Marjanna Bednarek in der Nowastraße 36 lebte schon seit längerer Zeit in Unfrieden. Gestern kam es zwischen ihnen zu einem Streit, während dessen die Frau eine Flasche mit Salzsäure ergriff und den Inhalt ihrem Mann ins Gesicht goß. Dem Mann wurde ein Auge ausgebrannt, außerdem trug er im Gesicht und an den Händen Brandwunden davon. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn ins Krankenhaus. (a)

Vor Hunger zusammengebrochen.

In der Petrikauer Straße 292 brach gestern der arbeits- und obdachlose 51 Jahre alte Stefan Gorczyca vor Hunger und Erschöpfung zusammen. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in die städtische Krankenstelle überführt. (a)

Lebensmüde.

In seiner im Hause Stolarskastraße 21 gelegenen Wohnung verübte gestern der 46jährige Stanislaw Gabarczyk einen Selbstmordversuch durch Genuß von Brennspiritus. Von Hausgenossen wurde der Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen, der den Lebensmüden nach dem Krankenhause in Radogoszcz überführte. Die Ursache der Verzweiflungstat bestand in Familienzwistigkeiten. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 12; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska 225; Z. Gorczycki, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Das deutsche Theater im neuen Lokal.

Am Sonntag „Das Dreimäderlhaus".

Am kommenden Sonntag spielt die „Thalia"-Bühne in einem neuen Lokal: diesmal ist es das neu erbaute Sängerhaus in der 11. Listopadastraße (Konstantynowska) 21, dessen großer Theatersaal mit der geräumigen Bühne und den übrigen Räumlichkeiten dem Lodzer Theaterpublikum unbedingt gefallen wird. Wie in der vorigen Spielzeit die Räume der „Scala", so werden es wahrscheinlich in dieser Saison die Räume des „Sängerhauses" sein, die nicht zuletzt das Publikum anlocken werden. Denkt man sich nun das herrliche Singspiel „Das Dreimäderlhaus" in den Rahmen des „Sängerhauses" hinein, so ist es gar nicht verwunderlich, daß man dann schleunigst zur Vorverkaufskasse eilt und sich für die Sonntagsvorstellung einen guten Platz sichert.

Der Vorverkauf findet bei Gustav Restel, Petrikauer Nr. 84, und bei Arno Dietel, Petrikauer 157, statt.

Wieder ein Freudenhaus in der Stadtmitte aufgedeckt.

Die Autos der „feinen Herren" haben es verraten.

Vor zwei Jahren kam die Besitzerin eines Freudenhauses in Argentinien, Pola Frenkel, nach Lodz und mietete im Hause Kosciuszko-Allee 37 eine aus 2 Zimmern und Küche bestehende elegante Wohnung. Hier richtete sie ein Freudenhaus nach argentinischem Muster ein, das mit allem Komfort ausgestattet war. Ihr „Unternehmen" in Buenos Aires übertrug sie während ihrer Abwesenheit ihrem Manne Isaak. In ihrer Wohnung hier in Lodz befanden sich verschiedene kleine Kabinette. An der Eingangstür wurden Glocken für die eingeweihten „Gäste" angebracht. Der Betrieb wurde in großzügiger Weise geführt. In jeder Nacht hielten vor dem Hause zahlreiche Kraftwagen und Droschken, denen Herren entstiegen, die in Frau Frenkels Wohnung eilten. In dem Lokal befand sich auch ein Büfett mit warmen Speisen und Alkoholgetränken, alles noch argentinischen Muster. Die häufigen Fahrten der einsamen Herren nach dem genannten Hause in der Kosciuszko-Allee 37 kam schließlich der 4. Polizeibrigade verdächtig vor. Sie umstellte das Haus und drang vorgestern nacht in das Lokal ein, wo mehrere Paare in den Kabinetten angetroffen wurden. Alle wurden legitimiert und darauf freigelassen. Das Lokal wurde darauf versiegelt und die Besitzerin in Haft genommen. Die Aufdeckung der Lasterhöhle in der Stadtmitte hat inmitten der Bewohner jener Gegend erhebliches Aufsehen erregt. (p)

Aus der Philharmonie.

Dora Scuri (Gesang).

Dora Scuri, die Lodzer Sängerin, bewies in ihrem Konzert am Mittwoch, daß sie in die Reihe der Meister des Gesanges zu stellen ist. Sie verfügt über ein ausgezeichnetes Stimmaterial, mit dem sie leider zu ausgiebig schaltet, was natürlich auf die Dauer nicht ohne nachteilige Folgen für die Reinheit ihrer Stimme bleiben dürfte. Eine weitere Begleiterscheinung der soeben genannten Tatsache ist ein nicht selten unnötig greller Vortrag. — Die gut ausgebildete Atemtechnik erlaubt es der Sängerin mit Leichtigkeit über die größten Schwierigkeiten, mit denen Opernarien dicht gespickt sind, hinwegzukommen.

Obgleich die Vortragsfolge Dora Scuris auch ein ge Lieder enthielt, glauben wir nicht, daß ihre Begabung auf diesem Gebiete liegt; ihr Genre ist eher die Kunstarie. Die von ihr am Mittwoch gesungenen Opernarien waren auch tatsächlich die besten Nummern des Programms. Bemerkenswert ist die gute Diktion der Sängerin, die in Gounods Juwelen-Arie einen großen Teil des Erfolges bedeutete. Die beste Leistung des Abends sahen wir in Tschajkowskis Arie aus Pique-Dame und der Arie aus Wilhelm Tell. Einen guten Vortrag fanden auch die Lieder von Dvorak, Glier und Greczaninkow, während die modernen Kompositionen von Dupase, Debussy und Szymanowski merklich blaß ausfielen. Auf einen Zuhörer, der an solche Kompositionen, deren Grundlage die Schönheit der menschlichen Stimme und der Melodie ist, — sagen wir — gewöhnt ist, konnte das Lied von Szymanowski nicht anders als befremdend wirken.

Eine vorbildliche Begleitung am Klavier lieferte Dir. Theodor Ryder.

—ch.

Sport.

Wer wird Ligameister?

Am Sonntag steigt in Krakau das letzte diesjährige Meisterschaftsspiel zwischen Ruch und Cracovia. Das Ergebnis aus diesem Spiel wird die Entscheidung, welcher Mannschaft der Meistertitel zufallen wird, bringen. Falls Ruch siegen sollte, wird diese Meister für 1933; sollte aber Cracovia siegen oder sogar nur ein Unentschieden erzielen, so wird die Lemberger Pogon Meister. In der polnischen Fußballgeschichte kam es noch nicht vor, daß das letzte Meisterschaftsspiel Klarheit in der Reihenfolge der Titelanwärter schaffen muß. Dieses Spiel wird daher von ganz Polen mit Interesse verfolgt.

Heute Boxveranstaltung.

Heute finden um 7 Uhr abends im Saale bei Zjednoczone Boxkämpfe unter Teilnahme der Vereine Geyer, IKP, Wima, Hakoah und Zjednoczone statt.

„Erster Schritt" der Boxer.

Der „erste Schritt" für Boxneulinge findet in dieser Saison am 27., 29. November und 1. Dezember statt. Anmeldungen werden bis zum 15. November entgegengenommen. In Anbetracht der rapiden Entwicklung des Boxsportes in Lodz wird mit einer großen Teilnahme am „ersten Schritt" gerechnet.

Schwimmkurse bei LKS.

Die Schwimmsektion des LKS organisiert im Bassin in Zgierz einen neuen Schwimmkursus unter Leitung des Instrukteurs Majchrzak. Der Unterricht erfolgt Mittwochs und Sonntags. Anmeldungen nimmt das Vereinssekretariat, Petrikauer 174, entgegen. Die Schuljugend erhält Preisermäßigung.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Hintergründe einer Konkursverwaltung.

Heute Urteilsverkündung im Lipszyc-Prozeß.

Die gestrige Verhandlung begann mit dem Zeugenverhör des Sohnes des Pächters Rosenblum. Auf Befragen erklärte der Zeuge, von den bei Rechtsanwalt Lipszyc deponierten Wechseln auf 22 000 Zloty für dessen Bruder Henoch seien bisher nur 12 000 Zloty ausgekauft worden.

Zeuge Rechtsanwalt Weizman sagt, nach der Verhaftung des Rechtsanwalts Lipszyc seien Rosenblum, Vater und Sohn, sowie Jakobs zu ihm gekommen und hatten sich über die Unterzeichnung des Protokolls gegen Rechtsanwalt Lipszyc entrüstet, der fälschlich der Verübung von Mißbräuchen beschuldigt worden sei. Ferner wären sie darüber, daß Rechtsanwalt Feliks Syndikus der Konkursmasse der Firma A. G. Borst geworden sei, sehr aufgebracht gewesen. Der Zeuge will die Erschienenen gefragt haben, weshalb sie einen unschuldigen Menschen beschuldigt hätten, worauf sie erklärt hätten, Rechtsanwalt Feliks habe ihnen mit der Wegnahme der Pacht und dem Hinauswerfen aus der Fabrik gedroht, worauf sie nachgegeben und die belastenden Aussagen gegen den Rechtsanwalt Lipszyc unterschrieben hätten. Der Zeuge will ihnen geraten haben, ihre vor dem Rechtsanwalt Feliks gemachten Aussagen zu widerrufen, worauf Rosenblum und Jakobs gefragt hätten, welche Folgen die Abgabe einer falschen Aussage nach sich ziehe. Zeuge will ihnen damals geantwortet haben, Rechtsanwalt Feliks sei weder das Gericht noch die Polizei, und die bei ihm gemachten Aussagen würden nicht als Irreführung angesehen werden und können keiner Strafe unterliegen, weshalb er ihnen nochmals riet, zu widerrufen. Der Zeuge will oft mit Rosenblum und Jakobs zusammengekommen sein, da sie ihm ihre Geschäfte übertrugen. Dasselbe sei auch beim Beginn der Verhandlungen über die Verpachtung der Fabrik der Fall gewesen. Der Zeuge weiß, daß die ausländischen Gläubiger gegen die Ueberlassung der Pacht an sie gewesen seien. Später nach Uebernahme der Pacht sei er auf einen Kassenposten gestoßen, in dem ein Betrag von 2000 Zloty als Monatsgehalt für Henoch Lipszyc figurierte. Zeuge fragte darauf Rosenblum und Jakobs, warum sie ein so hohes Gehalt zahlen, worauf die erwiderten, Henoch Lipszyc habe bei dem Abschluß des Pachtvertrages vermittelt; würden sie ihm dieses nun verweigern, dann könnte ihnen das schaden. **Die Entschädigung für Henoch Lipszyc sähen sie als Provision für die Vermittlung bei der Erlangung der Pacht der Borstschen Fabrik an.**

Rechtsanwalt Weizman sagt sodann weiter aus, daß Borst im Gespräch mit ihm deutsch gesagt habe: „Der Marek ist ein anständiger Kerl, aber sein Bruder ist ein Lump."

Der Vorsitzende fragt Rechtsanwalt Weizman, ob er wisse, daß Borst und Hoffmann Rosenblums und Jakobs' Teilhaber waren, worauf der Zeuge erwidert, er hätte für Rosenblum und Jakobs den Pachtvertragsentwurf geschrieben, und dabei seien Borst und Hoffmann als Kompagnons mit einem Anteil von je 1500 Zloty aufgeführt gewesen.

Hierauf folgen die Aussagen der Sachverständigen. Im Namen aller Sachverständigen spricht der bekannte Lodzer Industrielle Max Kernbaum, der eingangs erklärt, die Sachverständigen könnten den Marktpreis des ihnen vom Gericht übergebenen Materials, das aus Abfallproben besteht, nicht genau feststellen. Bei einem von Rosenblum getätigten Verkauf habe es den Sachverständigen geschienen, als ob die Abfälle und Wolle für den bloßen Arbeitskostenpreis, d. h. den Preis des Spinnens, verkauft worden seien. Nach genauer Prüfung seien sie jedoch zu dem Schluß gekommen, daß bei 175 Proben, die in den Büchern aufgeführt waren, der Preis kaum um 5 Prozent niedriger war als auf dem Markte und somit nach der Ansicht der Sachverständigen gut verkauft worden waren.

Zeuge Posnerson ist krankheitshalber nicht erschienen, weshalb seine während der Untersuchung gemachten Aussagen verlesen wurden. Daraus geht hervor, daß die Konkursverwalter bei der Verpachtung der Fabrik von ihm erst 7000, dann 6000 Zloty verlangt hätten und dann auf 4500 Zloty heruntergegangen seien. Dieser Betrag sei ihm jedoch zu hoch gewesen, weshalb er keine Offerte eingereicht habe. Während der Verhandlungen über die Pacht sei auch von einer Beschäftigung Henoch Lipszyc' die Rede gewesen.

Staatsanwalt Kozlowski beantragte hierauf, sofort die Sekretärin des Rechtsanwalts Feliks, die Ogrodowa 24 wohnhafte Janina Krzeminska, als Zeugin vorzuladen, sie Rosenblum gegenüberzustellen und darüber zu vernehmen, was für ein Gespräch zwischen dem Rechtsanwalt Feliks und Rosenblum geführt worden sei.

Das Gericht beschließt nach einer Beratung, dem Antrag des Staatsanwalts zu entsprechen und eine halbstündige Pause anzuberaumen, um die Zeugin Krzeminska vorzuladen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung erscheint die Zeugin Janina Krzeminska vor Gericht. Auf Befragen gibt die Zeugin an, in der Kanzlei des Rechtsanwalts Feliks während der Verhandlungen mit Jakobs und Rosenblum zugegen gewesen zu sein. Es sei ein Protokoll verfaßt worden, worauf man auf Rosenblum jun. wartete, der der gesetzliche Besitzer der Pacht gewesen sei. Rechtsanwalt Feliks habe die Uebertragung der Pacht an Rosenblum und Jakobson nicht von der Unterzeichnung des Protokolls abhängig gemacht. Die Zeugin will die ganze Zeit im Kabinett gewesen sein und das Gespräch mit angehört haben. Es folgen einige Gegenfragen an die Zeugin, doch bleibt diese bei ihren Aussagen.

Hiermit schließt das Gericht die Zeugenvernehmung ab und erteilt dem Staatsanwalt das Wort, der in einer längeren sachlichen Rede die Bestrafung aller drei Angeklagten verlangte. Nach der Rede des Staatsanwalts Kozlowski wurde eine Pause anberaumt. Hierauf sprachen die Verteidiger der Angeklagten, und zwar die Rechtsanwälte Kobylinski, Perzynski und Fichna, die in längeren Reden ein freisprechendes Urteil für ihre Klienten verlangten.

Das Gericht zog sich hierauf zu einer Beratung zurück. Um 11 Uhr nachts verkündete das Gericht, daß das Urteil heute, Freitag, früh gesprochen werden wird.

Mit der Axt gegen den Nebenbuhler.

In der Wohnung des Hauswächters Drzewiecki in der Pomorskastraße 125 fand am 13. August d. J. ein Vergnügen statt, wobei dem Alkohol reichlich zugesprochen wurde. Unter den Gästen befand sich auch ein Jan Szczepaniak aus dem Hause Kilinskistraße 132 mit seiner Braut Anna Gajak, sowie ein Antoni Libsch (Pomorska 125). Während der Unterhaltung begann sich Libsch der Braut Szczepaniaks zu nähern, was dieser ihm jedoch verbot. Libsch ergriff eine Axt und versetzte Szczepaniak damit einen Schlag auf den Kopf. Dieser mußte in das St. Josephskrankenhaus gebracht werden, wo er längere Zeit verblieb. Libsch wurde von der Polizei zur Verantwortung gezogen und stand gestern vor dem Stadtgericht, wo er angab, betrunken gewesen zu sein und nichts zu wissen. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. (p)

Aus dem Reiche.

Frühstücksbrot mit Phosphor.

Mordversuch am Ehemann. Auch die beiden Kinder vergiftet?

Am 19. März starb unerwartet der zweijährige Sohn Walter der Eheleute Hübner aus Kamionka bei Nikolai (Oberschlesien). Elf Tage darauf, am 30. März, starb auch die siebenjährige Tochter Hildegard. Anfangs erregte die Tatsache, daß die beiden Kinder so kurz hintereinader gestorben sind, keinen Verdacht. Als jedoch mehrere Tage darauf, der Vater der beiden Kinder, der Eisenbahner Hübner, im Dienst das Frühstücksbrot verzehren wollte, spürte er im Halse ein scharfes Brennen und Kratzen. Er vermutete gleich, daß ihn seine Frau habe vergiften wollen und übergab das Frühstücksbrot der Polizei zur Untersuchung. Es wurde festgestellt, daß auf das Brot eine größere Menge Phosphor geschmiert war. Frau Hübner wurde darauf verhaftet. Beim Verhör gestand sie, daß sie den Ehemann habe vergiften wollen.

Auf Anordnung des Staatsanwalts wurden nunmehr am Montag die Leichen der beiden Kinder ausgegraben. Da die Leichen schon stark verwest waren, konnte bei der Leichenöffnung nicht mit Sicherhei festgestellt werden, ob die Kinder tatsächlich an Vergiftung gestorben sind. Es wurden daher die Gedärme aus den Körpern genommen und an die Universitätsklinik nach Krakau zur Untersuchung geschickt.

Frau Hübner hat weiter gestanden, daß sie seit längerer Zeit ihrem Mann Phosphor ins Essen gemischt habe, um ihn zu beseitigen. Er habe jedoch nur gekränkelt, weshalb sie ihm eines Tages eine größere Menge von Phosphor aufs Frühstücksbrot schmierte. Aber auch diesmal mißglückte ihr teuflischer Plan. Sie gab an, daß sie sich ihres Mannes entledigen wollte, um später einen Jugendfreund heiraten zu können. Den Tod der beiden Kinder will sie nicht verschuldet haben. Die Frau befindet sich in Untersuchungshaft.

Eine sechsköpfige Familie geht in den Tod.

Ein erschütterndes Drama in Bromberg.

In dem Hause Töpferstraße (Zduny) 10 in Bromberg bewohnte der 43jährige Reisende Stanislaw Wojciechowski mit seiner Ehefrau Stefanja, die im 40. Lebensjahre stand, und vier Kindern eine Drei-Zimmer-Wohnung. Vorgestern morgen war es den Mitbewohnern des Hauses aufgefallen, daß sich noch niemand von der Familie Wojciechowski gezeigt hatte, und keines der Kinder in die Schule gegangen war. Der Hausverwalter begab sich zu der im Erdgeschoß gelegenen Wohnung und ließ diese, da ihm auf sein Klopfen nicht Einlaß gewährt wurde, durch einen Schlosser öffnen. Den Eintretenen strömte starker Gasgeruch entgegen. Die Tür und die Fenster waren durch dicke Decken verhängt. Am Gaskocher war der Schlauch entfernt und der Gashahn geöffnet. Das Gas hatte die Küche, einen kleinen Vorflur und das angrenzende Zimmer gefüllt, das gewöhnlich den Kindern als Schlafraum diente. Hier fand man die ganze Familie tot auf, und zwar saß Wojciechowski in seinem Sessel, während seine Frau in einem Bett mit dem 12jährigen Töchterchen Maria lag. In einem Kinderbett befnaden sich die 10jährige Sophie und die 9jährige Anna. Das jüngste Kind, der 5jährige Henryk, war auf einem Sofa gebettet.

Wie an der Unglücksstätte festgestellt werden konnte, muß Wojciechowski, der an diesem Tage aus Inowroclaw zurückgekommen war, mit seiner Frau beschlossen haben, aus diesem Jammertal des Lebens für immer zu scheiden. Das geht aus verschiedenen Einzelheiten hervor, obgleich irgend welche Nachrichten oder Briefe nicht hinterlassen wurden.

Wojciechowski war noch vor einem Jahr bei einer Danziger Schuhfirma als Reisender tätig. Der Boykott gegen die deutschen und Danziger Waren dürfte seiner Tätigkei ein Ende bereitet haben. Damit kam für ihn und die Seinen die Zeit des Elends und der Not, aus der er wahrscheinlich keinen anderen als den gewählten Weg zu finden glaubte.

Alexandrow. Zivilstandsnachrichten der evangelischen Gemeinde. In der Zeit vom 1. bis 31. Oktober 1933 wurden 9 Knaben und 5 Mädchen getauft. Beerdigt wurden: Wilhelmine Striepling (60 Jahre alt), Eduard Zimmer (71 Jahre), Lili Bonk (1 Monat), Olga Müller geb. Cerecka (29 Jahre), Elli Elvira Lieske (6 Wochen), Pauline Reimann geb. Hanelt (71 Jahre), Elfrieda Taufmann (2 Jahre 9 Monate), Gottlieb Rampel (87 Jahre), Gottlieb Gundermann (58 Jahre). Getraut wurden: Leon Kleiber — Linda Leokadia Laubstein, Alexius Schöller — Olga Müller, Leopold Kleiber — Linda Reimann, Cäsar Hetzer — Irma Stein, Heinrich Schultz — Selma Fabian geb. Zink, Heinrich Krüger — Aurelie Engel, Rudolf Keter — Emma Adelheid Bens, Oswald Bremer — Selma Rimpel, Erwin Zink — Alma Sperber, Alfred Feige — Irma Koth, Alfred Leitloff — Hedwig Paschke, Berthold Schultz — Ida Melida Eynack, Hugo Schubert — Frieda Else Salin, Theodor Förster — Lydia Helene Koch.

Tomaschow. Plötzlicher Tod des Chefarztes der Krankenkasse. In seinem Kabinett in der Krankenkasse erlag vorgestern abend der Chefarzt der Kasse Dr. Mieczyslaw Silberstein, ein Lodzer, einem Herzschlage. Die Leiche Dr. Silbersteins wird von Tomaschow nach Lodz überführt. (p)

Konin. Landmann als Brandstifter verhaftet. Vor einigen Tagen berichteten wir, daß auf dem Anwesen des Gustav Kuske im Dorfe Bialobrzegi, Kreis Konin, Feuer ausgebrochen war und das Wohnhaus sowie die Wirtschaftsgebäude in Asche gelegt wurden. Dabei war ein Schaden von 10 000 Zloty verursacht worden. Die von der Polizei eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Eigentümer Kuske selbst sein Anwesen in Brand gesteckt hatte, um die Versicherungsprämie abheben zu können. Kuske ist verhaftet worden. (p)

Radio-Stimme.

Freitag, den 10. November 1933.

Polen.

Lodz (233,8 M.)

11.57 Zeitzeichen, Fanfare, 12.35 Wetter, 15.30 Bericht der Industrie- und Handelskammer, 15.40 Schallplatten, 15.55 Mandolinenorchester, 16.55 Klaviervortrag von Helena Chwinska, 17.25 Arien und Lieder, 17.50 Theaterprogramme und Lokalberichte, 18.35 Verschiedenes, 19.30 Schallplatten, 19.40 Sportberichte, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.15 Melodien aus Tonfilmen, 23 Wetter- und Polizeibericht, 23.05 Schallplatten.

Ausland.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).

10.45 Vormittags-Konzert, 12.05 Schallplatten, 14 Schallplatten, 14.35 Schallplatten, 15 Jungmädchen-Stunde, 16 Nachmittagskonzert, 17.20 Musik unserer Zeit, 18.05 Ernste Gesänge von H. Wolf, 19.30 Adolf Hitler spricht, 23 Nachtmusik.

Heilsberg (1085 kHz 276 M.)

11.30 Mittagskonzert, 16 Nachmittagskonzert, 18.25 Bläsermusik, 19.30 Adolf Hitler spricht, 22.20 Neue deutsche Tänze.

Leipzig (770 kHz 390 M.)

11 Schallplatten, 12.05 Mittagskonzert, 13.30 Schallplatten, 16 Nachmittagskonzert, 18 Schallplatten, 21.30 Nachtkonzert.

Wien (581 kHz, 517 M.)

11.30 Schallplatten, 12 Mittagskonzert, 13.10 Mittagskonzert, 15.55 Schallplatten, 17.15 Cello-Sonaten, 19 Klaviermusik, 20.30 Wiener Musik, 22.30 Schallplatten.

Prag (617 kHz, 487 M.).

12.10 Schallplatten, 12.35 Orchestermusik, 13.45 Schallplatten, 15.30 Schallplatten, 16 Leichte Musik, 17.05 Quartette, 19.25 Duette von Mendelsohn, 20 Leichte Musik, 20.30 Hörspiel: „Die Flucht von Elba"

Amnestie?

Wie bereits berichtet [illegible] anläßlich des 15. Jahrestages der Wiedererlang[illegible] Unabhängigkeit Polens die Regierung im Sejm [illegible] Amnestiegesetz einbringen. Die Amnestie soll politische und kriminelle Vergehen und Strafen bis zu 5 Jahren umfassen. Politische Freiheitsstrafen bis zu 3 Jahren sollen ganz, kriminelle Strafen nur zur Hälfte erlassen werden. Das Amnestiegesetz soll die parlamentarischen Instanzen durchgehen und im Februar veröffentlicht werden.

Vor den städtischen Selbstverwaltungswahlen.

Wahlen in Lodz im April.

Die Selbstverwaltungsabteilung des Innenministeriums hat das Wahlreglement für die städtischen Selbstverwaltungswahlen im ehem. Kongreßpolen bereits ausgearbeitet. Dieses Reglement wird auf dem Verordnungswege veröffentlicht werden. Kurz nach Veröffentlichung des Reglements werden die Wahlen von den Wojewoden und Starosten ausgeschrieben werden. Die Wahlen in den kleineren Städten sollen im Januar und Februar stattfinden, in den größeren Städten: Lodz, Petrikau, Tschenstochau, Lublin und Radom im April. In Warschau sollen die Wahlen im Mai oder Juni stattfinden

Geistlicher erhält 8 Monate Arrest.

Der Stadtrichter in Lancut (Galizien) verurteilte den Geistlichen Bachot wegen Beleidigung des Gerichts und der Behörde zu einer Gesamtstrafe von 8 Monaten Arrest und 1000 Zloty, wovon ihm 7 Monate und die Geldstrafe auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden. Die Verteidigung hat Berufung gegen das Urteil angekündigt.

Auflösung des Deutschen Turnerbundes in Oesterreich?

Wien, 9. November. Von christlichsozialer Seite wird die Nachricht verbreitet, daß noch im Laufe der kommenden Woche die Auflösung des Deutschen Turnerbundes erfolgen würde, der rund 7000 Vereine mit insgesamt 64 000 aktiven Mitgliedern und 50 000 Angehörigen umfaßt, wegen seiner nationalsozialistischen Betätigung. Vor einigen Tagen hat die Zentrale eine Ortsgruppe ausgeschlossen, weil sich deren Mitglieder für die Selbständigkeit Oesterreichs aussprach.

Der Genfer Arbeitsplan.

Genf, 9. November. Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson hat nach der amtlichen Verlautbarung des Völkerbundsekretariats in der Sitzung des Präsidiums in einer längeren Rede den gegenwärtigen Stand der Arbeiten der Abrüstungskonferenz entwickelt und hierbei darauf hingewiesen, daß der Hauptausschuß am 26. Oktober beschlossen hatte, das Präsidium zu ermächtigen, die notwendigen Maßnahmen zur Vorbereitung der zweiten Lesung des Abkommensentwurfes zu ergreifen. Den Mitgliedern des Hauptausschusses müsse daher noch vor dem 4. Dezember ein Abkommenstext vorgelegt werden. Der Ausschuß für die Herabsetzung der Heeresausgaben werde dem Hauptausschuß am 4. Dezember einen endgültigen Text über die Kontrolle der Rüstungsausgaben vorlegen.

Das Präsidium tritt am Sonnabend wieder zusammen.

Amerikas Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Notstandsarbeiten für 4 Millionen Erwerbslose.

Washington, 9. November. Präsident Roosevelt gab die Schaffung einer Organisation der Notstandsarbeiten unter Leitung von Harry L. Hopkins bekannt. Die Organisation soll produktive Notstandsarbeiten für 4 Millionen Erwerbslose, die zur Zeit direkte oder indirekte Arbeislosenunterstützung beziehen, schaffen. Die Bundesregierung hat zunächst 400 Millionen Dollar bereitgestellt. Die Bundesstaaten sollen weitere 200 Millionen Dollar beisteuern. Roosevelt erwartet, daß zwei Millionen Menschen ab 16. November und der Rest bald darauf beschäftigt werden können. Am Dienstag wird eine große Konferenz der Staatsgouverneure und Staatsingenieure unter dem Vorsitz von Hopkins stattfinden, um das Programm der Notstandsarbeiten auszuarbeiten.

Eine Million Japaner bitten um Freisprechung des Ministermörders.

Tokio, 9. November. Die Erregung, in die Japan durch den Prozeß gegen die Mörder des Ministerpräsidenten Inukai schon seit Wochen versetzt ist, kommt in den eigenartigsten Formen zum Ausdruck. Das Gericht, das nach langen Beratungen jetzt zur Urteilsverkündung schreitet, wurde mit Bittbriefen überschüttet. Mehr als eine Million Japaner hat sich schriftlich für eine Freisprechung der Angeklagten eingesetzt. Als ein Rest alter Sitten im Lande der aufgehenden Sonne mutet der Umstand an, daß über 1000 Briefe mit Menschenblut geschrieben worden sind.

Das Gericht scheint auf die Volksstimmung insofern Rücksicht genommen zu haben, als es über den Antrag des Staatsanwalts auf Todesstrafe gegen drei Angeklagte hinwegging und nur Gefängnisstrafen verhängte. Die Polizei hat übrigens alle nur erdenklichen Maßnahmen getroffen, um einen Ausbruch von Unruhen im Keime zu ersticken.

Neue Nobelpreisträger.

Stockholm, 9. November. Die schwedische Wissenschaftsakademie hat soeben die Entscheidung über die Nobelpreise getroffen. Den Physikpreis für das Jahr 1932 erhielt Professor W. **Heißenberg**-Leipzig. Der Physikpreis für 1933 wird geteilt zwischen Professor E. **Schroedinger**-Berlin, jetzt als Emigrant Professor an der Oxforder Universität, und Professor Pam **Dirac**-Cambridge für seine Entdeckungen auf dem Gebiet der Atomtheorie. Prof. Dirac ist 1902 in Bristol geboren. Er und Prof. Heißenberg, der 1901 geboren ist, gehören zu den jüngsten, die jemals den Nobelpreis erhalten haben.

Der Preis für Chemie für das Jahr 1933 kommt nicht zur Zuteilung.

Absturz eines Sportflugzeuges mit zwei Todesopfern.

An der Grenze des Würzburger Flugplatzes stürzte am Donnerstag nachmittag das Sportflugzeug D 1243 ab. Die Insassen, der Flugzeugführer Hintz und ein Fluggast namens Hähne sind tot. Der Unfall ist vermutlich auf einen Maschinenfehler zurückzuführen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Frauengruppe Lodz-Ost. Wir veranstalten am Sonntag, dem 12. November, von 4 Uhr nachmittags ab in unserem Lokale Pomorska 129 einen Theater- und Familienabend zum Besten der Weihnachtsbescherung armer Kinder. Wir laden unsere Mitglieder und Gäste zu dieser Veranstaltung ein.

Lodz-Süd (Lomzynska 14). Freitag, den 10. November, 7.30 Uhr abends, konstituierende Sitzung des neugewählten Vorstandes. Auch die Mitglieder der Kontrollkommission und die Vertrauensmänner werden ersucht, an dieser Sitzung unbedingt teilzunehmen.

Lodz-Nord. Am Sonnabend, dem 11. November, um 7 Uhr abends, findet eine Mitgliederversammlung mit einem Referat des Gen. Kociolek über: „Die Beschlüsse der Pariser Konferenz und die aktuellen Probleme des internationalen Sozialismus" statt. Zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Humor.

Bei Gericht. Richter: „Die Anklage führt an, daß Sie bereits fünf Automobilunfälle verschuldet haben. Zählen Sie sie uns auf!" — Angeklagter: „Eins, zwei, drei, vier, fünf."

Geordnete Familienverhältnisse. „Mensch, euch trifft man nie zu Hause an. Wo steckt ihr den immer?" — „Na weißt du, die Frau hat sich ein Klavier gekauft und ich ein Auto. Und da sind wir halt ständig bei Gericht."

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101



21

„Maria, immer Maria! Sie ist eine unbedeutende Gans. Ich werde — das auf —"

„Du wirst schweigen! Und zwar sofort! Maria steht in ihrer Reinheit so hoch über dir, daß ich es nicht dulde, daß auch nur ein gehässiges Wort von dir sie streift."

„Du willst doch nicht behaupten, daß sie dir etwas sein kann?"

„Es soll eine gute Ehe werden; dafür werde ich sorgen", sagte er fest.

Dina schlang beide Arme um ihn.

„Gehöre mir wieder, Hans Joachim. Ich kann nicht leben ohne dich!"

Er machte sich los.

„Du lebst famos ohne mich, Dina; das hast du zur Genüge bewiesen."

„Und wenn ich heute frei wäre?"

„Das hätte mich nicht berührt. Ich liebe dich nicht mehr."

„Oh, du, du! Hast du denn alles vergessen?"

„Durchaus nicht. Die Stunden sind mir eine bleibende Warnung. Je leidenschaftlicher einem eine Frau ihre Liebe versichert, desto vorsichtiger muß man sein."

„Du bist ein herzloser Teufel."

„Durchaus nicht. Ich sehne mich nach Liebe und Glück", sagte er grausam.

Da schwieg sie. Aber sie rief dem Chauffeur zu:

„Halten Sie! Ich möchte noch ein Stück laufen."

„Weiterfahren, Fritz. Die gnädige Frau hat sich nicht überlegt, daß es schon spät ist. Ich muß sie ungefährdet nach Hause bringen."

Der Wagen glitt weiter.

Und dann stieg Dina aus, ohne dem Professor die Hand zu geben.

„Wir werden ja sehen", sagte sie leise, zischend.

Da lachte er freundlich:

„Beste Grüße an den Schwiegerpapa", sagte er und öffnete ihr die Tür des Vorgartens.

Ohne ein weiteres Wort ging sie an ihm vorüber.

„In den Klub, Fritz!"

Als er spät in der Nacht nach Hause kam, sagte ihm sein alter Diener, daß man aus der Wohnung des Herrn Generals schon wiederholt angerufen habe.

Der Professor rief sofort an.

Dina meldete sich.

„Mein Mann ist tot. Der Arzt hat soeben Herzschlag festgestellt. Maria und Tante Katharine sind hier. Bitte, komme!"

Herzschlag?

Gerade in dieser Nacht?

Und Dina?

Wollte sie nicht frei sein?

Wenn Dina —!

Wie er war, im Abendanzug, fuhr Professor Stahl sofort in die Wohnung seines Schwiegervaters.

Es war so!

Einwandfrei Herzschlag.

Der fürchterliche Verdacht fiel in nichts zusammen. Wenigstens war Dina unschuldig. Aber — hatte der alte Mann sich erregt?

Jetzt erst kam Stahl dazu, seine Braut zu begrüßen. Still und starr sah sie ihn an. Sie sah aus, als sei alles erstorben in ihr.

Stahl wandte sich an die Dienstboten.

Sie hatten nichts gehört. Keinen Streit. Der Herr General hatte gegen elf Uhr geklingelt, hatte Tee verlangt. Da war die gnädige Frau kurz zuvor nach Hause gekommen. Als man ihm den Tee brachte, war der Herr General ganz ruhig gewesen. Kein Zeichen von irgendeinem Unwohlsein oder gar einer Aufregung.

Professor Stahl unterließ alles Weitere. Sein zukünftiger Schwiegervater war still und ahnungslos aus dem Leben gegangen, ohne zu wissen, was für neue Wirrnisse sein Tod schuf.

Denn jetzt war Marias Opfer hinfällig geworden.

Sie liebte ihn, er wußte es. Aber ihr Mißtrauen würde größer sein als ihre Liebe. Und das mußte er tragen Denn sie hatte Dina in jener Nacht bei ihm gesehen!

Der Tod des Generals löste allgemeine Trauer aus. Man hatte ihn überall hoch geachtet, wenn man ihm auch seinerzeit seine zweite Ehe sehr verargt hatte. Und Dina stand abseits. Man wandte sich mit allem an Maria. Sie wurde gefragt, ihr drückte man in erster Linie das Beileid aus, um sie scharten sich die vielen Verwandten.

Und mit einem rätselhaften Lächeln stand Dina da.

Maria nahm sich vier Wochen später nur die Andenken, die persönliches Eigentum ihrer Mutter gewesen waren, und die sich noch im väterlichen Haushalt befanden, soweit Dina sie sich nicht bereits angeeignet hatte. Alles übrige ließ sie Dina. Sie wollte nichts weiter.

Doch sie erhielt ihr Erbe ungeschmälert ausbezahlt. Ihr Vater hatte sein Haus gut bestellt. Dina erhielt nur den Pflichtanteil, nichts weiter.

Sie sagte nichts. Aber sie äußerte den Wunsch, auf mehrere Wochen zu verreisen.

Niemand hielt sie zurück. Die Wohnung aber löste sie vorläufig nicht auf, was Tante Katharine unklug fand, denn sie war sehr teuer. Das Personal aber hatte Dina entlassen.

* * *

Nun war sie fort. Niemand wußte, wohin sie gereist war. An einem schwülen Abend — es lag ein Gewitter in der Luft —, da war Professor Stahl wieder im Heim der Damen, und Maria sagte:

„Tante Katharine, ich möchte gern ein paar Minuten mit Hans Joachim allein sein. Es ist etwas ganz Wichtiges zu besprechen. Sei nicht böse, Tantchen, daß du es vorläufig noch nicht wissen darfst!" (Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Heute, 8.30 Uhr: „Gramy operetkę"
Palace: Du wirst nicht Kurtisane
Roxy: Tausend und zwei Nächte
Capitol: Zusanna Lenox
Casino: Monsieur Baby
Grand-Kino: „12 Stühle" mit Vlasta Burian
Luna: Das Herz des Landstreichers
Corso: I. Der weiße Anführer, II. Congorilla
Metro u. Adria: Königin der Schnelligkeit
Przedwiośnie: Im Schatten des Kreuzes
Rakieta: Don Quichotte — Schalapin
Sztuka: Das Herz des Riesen